

Vom falschen Bild des Miethais

Die **Entmenschlichung sozialer Gruppen** vollzieht sich zuerst in der Sprache. Wenn etwa Vermieter als „Miethaie“ oder „Heuschrecken“ dargestellt werden

Von **Rainer Zitelmann**

Historiker und Soziologe

Der „Miethai“ war eines der beliebtesten Motive bei den deutschlandweiten Demonstrationen gegen „Mietenwahnsinn“ und für Enteignung in den vergangenen Wochen. Was mit dem Miethai geschehen soll, war auf vielen Plakaten zu lesen: „Miethaie zu Fischstäbchen“. Die Linkspartei plakatiert dies ebenfalls: „Wir beißen jetzt zurück“ heißt es auf Plakaten der Linken. Daneben abgebildet: Messer und Gabel. Und dann in großer Schrift: „Miethaie zu Fischstäbchen“.

Um Fischstäbchen aus einem Miethai zu machen, muss dieser zuerst getötet werden. Viele Menschen, die sich sonst für das Tierwohl einsetzen, vegan leben und zu Recht sensibel sind, wenn gegen Minderheiten gehetzt wird, finden das lustig, weil es um Vermieter geht. Zu Recht wäre die Empörung groß, wenn jemand aus Türken oder Homosexuellen Fischstäbchen machen wollte. Da ist es nicht sehr weit zu Sprüchen wie „Kill your Landlord“, die auf Demonstrationen gegen Gentrifizierung zu sehen sind: Töte deinen Vermieter.

Der „Spiegel“ bringt das ganzseitige Foto einer riesigen kapitalistischen Vermieter-Heuschrecke mit Anzug, Smartphone, goldenen Manschettenknöpfen, goldenen Wohnungsschlüsseln und vor allem riesigen, gierigen



„Dehumanisierung“ Auf einer Großdemo Anfang April in Berlin zeigen Demonstranten ihre „Miethai“-Plakate

Augen. Im Heft finden sich Geschichten über Schicksale von Mietern, denen übel mitgespielt wurde. Geschichten, die Mitgefühl hervorrufen. Als Kontrast dazu das große Foto von der kapitalistischen Immobilien-Heuschrecke, die auf einem Haus sitzt, auf dem ein Banner angebracht wurde: „Spekulant stoppen“. Die Metapher geht auf

den damaligen SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering zurück, der Private Equity-Investoren als Heuschrecken bezeichnete. Die Berliner SPD strahlte in Kinos derzeit ein Video aus, in dem ein bedrohliches „Mietenmonster“ gezeigt wird. „Unser gutes Leben ist bedroht. Das Mietenmonster nimmt uns alles.“

Die Darstellung von Andersdenkenden und sozialen Gruppen als Tiere wird ansonsten in Deutschland nicht kritiklos hingenommen. Als der damalige CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß in den 70er-Jahren Künstler und Intellektuelle als „Ratten und Schmeißfliegen“ bezeichnete, gab es einen Aufschrei der Empörung. Ihm wurde vorgehalten, mit den Tiervergleichen

knüpfte er an nationalsozialistische Stereotype an.

Juden wurden von Antisemiten in der Tat häufig als Raben, Ratten, Insekten (Läuse, Fliegen, Drohnen) und Fledermäuse dargestellt, da diese Tiere als Boten des Unheils galten. Der austro-amerikanische Sozialpsychologe Herbert C. Kelman wies nach, dass „Dehumanisierung“ eine der psychologischen Voraussetzungen für Genozide sei. Dadurch, dass das Opfer nicht oder nur noch in einem sehr eingeschränkten Sinne als menschliches Wesen wahrgenommen werde, werde seine Tötung kaum noch als Verletzung des Tötungstabus wahrgenommen. Und der australische Psychologe Nick Haslam hat gezeigt, dass die „animalische Entmenschlichung“ ein psychologischer Mechanismus bei Menschen ist, die stark zu vorurteilsbehaftetem Denken neigen. Die sprachliche Entmenschlichung endete im schlimmsten Fall in der Ermordung – nicht nur durch die Nationalsozialisten, sondern auch durch die RAF, die Unternehmer vor ihren Attentaten sprachlich als „Kapitalistenschweine“ entmenschlichte. ■

»
Viele Menschen, die sich sonst für das Tierwohl einsetzen, finden das lustig, weil es um Vermieter geht
 «



Rainer Zitelmann schrieb zuletzt „Die Gesellschaft und ihre Reichen. Vorurteile über eine beneidete Minderheit“